

PH-Workshop & -Diskurs zur Hörgeschädigtenpädagogik

Besprechungszimmer der PH NÖ, 30. April 2010

Geschätzte Damen und Herren, kennen Sie Jacob Gershovitz aus in Brooklyn, New York City? Herzliches Grüß Gott hier an unserer PH NÖ – im schlechtesten BIG-Gebäude Österreichs, aber mit 3x so viele Studierenden wie im ersten Jahr der Gründung, mit mehr als 6000 LV-Tage in einem Studienjahr der Fortbildung – vermutlich die meisten Lehrgänge österr. PHs.

Gershovitz ist der bürgerliche Name von George Gershwin. Seine Jazz- und Blues-Oper „Porgy and Bess“ voll afroamerikanischer Einflüsse kennen Sie gewiss und wissen auch um den so hintersinnig berührenden Schluss-Song des beeindruckten Porgy: *“Oh Lawd, I am on my Way”*

Ein Bildungsangebot heute verlangt Differenzierung – Konzentration auf das Wesentliche – Selbstständigkeit – Wirklichkeitsnähe ... und Diskurs. Die Doppeldeutigkeit der Wissensangebote in der Wikipedia-Gesellschaft nimmt zu – aus der Falschheit des Einen folgt nicht die Wahrheit des Anderen. Bevor wir alle Curricula der Erstausbildung neu geschrieben haben, wurden von uns alle Stakeholder des Landes NÖ eingeladen – zum öffentlichen Diskurs.

Qualität will im Entstehen produziert und im Bestehen evaluiert sein – in zielorientierter Ausgewogenheit fachbezogener Bildung, fachdidaktischer Ansprüche und schulpädagogischer Herausforderungen. Qualität ist eine Folge der Vernetzung von Differenzierung, ein Ergebnis individueller Anstrengung, ein Auftrag für Bessermacher, nicht eine Botschaft von Besserwissern. Ich selbst bin, was den heute zu besprechenden Lehrgang betrifft, nicht einmal ein einfacher Wissener, aber ich fühle mich der Qualität verpflichtet. Und noch nie hat es zu einem Curriculum von uns so viel emotionalen Wind gegeben wie zu diesem HLG Hörgeschädigtenpädagogik. Da können und wollen wir nicht einfach sagen: Die Hunde bellen, die Karawane zieht weiter. Und so kam es zu dieser Einladung.

Weder die Hochschule noch ich selbst wird und werde Stellung nehmen zu den Richtungen, aber wir möchten Ihnen doch sagen, dass unser LG nachdrücklich gewünscht worden ist, dass er im Herbst begonnen werden soll, dass er dringend gebraucht wird, dass er sich an alle LL aller Schulformen richtet und mit 60 ECTS ein Basis-Angebot sein soll mit breiter Wirkung. Wir möchten und werden – und darum bitte ich Sie – einen offenen und akademischen Dialog dieses Curriculums führen mit dem Ziel, im Herbst beginnen zu können! Wir können und wollen keine Grundsatzdiskussion führen über die Präferenzen und Richtungen der Gehörlosen- und Schwerhörigenpädagogik an sich. Aus diesem Grund gibt es auch ein straffes Programm, dessen Zeithüter ich sein werde. Sie haben es ja erhalten.

Wir haben 10 Rückmeldungen für die Kurz-Statements der Kritikrunde, sodass für jede einzelne 4 min Zeit bleibt – und

darin bitte ich Sie bereits jetzt, sich zu halten. Zu Beginn wird die Mrs. Curriculum des österr. Hochschulwesens – Frau Braunsteiner – die Aufgabenstellung dieses Lehrgangs erläutern. Später wird sie in die Rolle der fachkompetenten Moderatorin schlüpfen. Der Leiter des seitens der PH zuständigen Departments – Alfred Brader – wird dieses Institut hinsichtlich der wissenschaftlichen Leitgedanken kurz vorstellen und zu Zielsetzungen und Literatur des Lehrgangs Stellung nehmen. Da wir Namensschilder aufgestellt und eine Teilnehmerliste ausgeteilt haben, können wir eine umständliche wechselseitige Vorstellung einsparen. Keine Tischkarten haben unsere beiden Dolmetscherinnen, die ich hiermit herzlich begrüße! Zusammengefasst: Wir möchten nicht den Weg der einen oder anderen Seite gehen, aber unserem Bildungsauftrag gemäß so rasch tätig werden, wie es von uns verlangt und gewünscht worden ist. Was uns nicht passieren soll, ist ein unerwarteter Ausgang: den nahm einst ein Pferde-Hindernisrennen in England. An einem Graben stürzten zwei Pferde gleichzeitig. Einer der Jockeys rappede sich blitzschnell wieder hoch, schwang sich aufs Pferd und passierte als erster das Ziel. Sieger wurde er trotzdem nicht. Er hatte in der Eile das falsche Pferd erwischt!

Aber ich meine es eigentlich eher ernst ... wenn Sie so wollen – Dorothee Sölle nannte es „den dritten Weg“ – ich zitiere: *„... Wir gehen immer die vorgeschriebene Bahn / wir übernehmen die Methoden dieser Welt / verachtet werden und dann verachten / die andern und schließlich uns selber. / Lasst uns die neuen Wege suchen / ... / und lasst uns die Überraschung benutzen / und die Scham die in den Menschen versteckt ist.“*

Geschätzte Damen und Herren, ich möchte mich bei Ihnen als Kritiker unseres LGs wirklich ganz herzlich für Ihr Kommen bedanken – das zusammenfassende Schlusswort wird Frau Braunsteiner haben – und als kleinen hinweisenden Abschlussgedanken will ich Ihnen eine kurze indianische Geschichte aus unbekannter Quelle vorlesen, die – so hoffe ich – nicht kommentiert zu werden braucht. Es ist die Geschichte eines Indianers und seiner beiden Wölfe: Ein alter Indianer erzählte seinem Enkel von einer großen Tragödie, die sich vor langer Zeit in seinem Leben ereignete. Er sagte ihm: *„Diese Tragödie beschäftigt mich heute noch, nach vielen Jahren.“* Der Enkel fragte: *„Was fühlst du, Großvater, wenn du heute an diese Tragödie denkst?“* Der Alte antwortete: *„Es ist, als ob zwei Wölfe in meinem Herzen miteinander ringen. – Der eine Wolf ist rachsüchtig und gewalttätig, der andere ist großmütig und liebevoll.“* Nun fragte der Enkel: *„Welcher Wolf wird den Kampf in deinem Herzen gewinnen?“* Der Alte antwortete: *„Der, den ich füttere!“*

Ihnen vielen herzlichen Dank – uns allen einen dialoggetragenen Nachmittag!